

bewußten Helfers hineinwachsen zu können. Aus den zahlreichen Kapiteln, die hier aufgeschlagen werden müßten, sei hier nur einiges herausgegriffen. Das eine Mal handelt es sich um jene berühmten Reisewerke, die schreiblinke Männer und Frauen nach flüchtiger Durchquerung eines Landes unweigerlich von sich zu geben pflegen und die leider ihres »aktuellen« Stoffes wegen auch stets einen Verleger finden. Zum Schrecken unserer Volksgenossen im Auslande werden solche Werke alsbald auch dort, und zwar von Einheimischen gelesen und in milderen Fällen vielleicht belacht; in schwereren aber mindern sie unser Ansehen in unverzeihlicher Weise. Das zweite Kapitel betreffen die Übersetzungen aus fremden Literaturen, deren Originale in ihrer Heimat nach objektivem Urteil keineswegs geschätzt werden und uns ein grundfalsches Bild vom Leben und Wesen anderer Völker übermitteln. Daß auch unser Volk dank solcher Injizierung mit verzerrten Anschauungen geschädigt wird, scheint nicht immer beachtet oder nicht schwer genommen zu werden. Zuweilen entschuldigt man sich wohl auch mit dem Hinweis, daß die anderen mit unserer Literatur es nicht besser machten, und vergißt dabei, daß die Welt vom deutschen Buchhandel eine vorbildliche Haltung nach allen Richtungen erwartet. Auf den dritten uns kulturpolitisch abträglichen Umstand aber zielen die nie verstummenden Klagen über Ungleichheiten in der Preisfestsetzung für deutsche Bücher im Auslande. Diese mangelnde Übereinstimmung in der Berechnung durch die Auslandsfortimente erschüttert das Vertrauen zu unseren geschäftlichen Grundsätzen und führt leicht auf den Weg der direkten Bestellung oder zur Abwanderung in eine fremde Bucherzeugungsprovinz.

So berechtigt das Verlangen des deutschen Buchhandels nach Unterstützung der kulturpolitischen Seite seiner Sendung ist, so selbstverständlich ist es, daß er durch keinerlei kurzfristige Maßnahmen den Erfolg der gewünschten Hilfe verringern darf. Die wohlverstandene Förderung der buchhändlerischen Belange kann aber nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn ihr kulturpolitisch zielsetzende Ideen als Leitsterne dienen. Durchdachte, einheitliche Kulturpolitik, die eins ist mit der großen diplomatischen Arbeit, sollte auch dem Buchhandel die Wege weisen, um das Beste seiner Produktion in steigendem Maße im Auslande absetzen zu können. Das kräftigt nicht nur unsere Wissenschaftsprovinz und damit unseren kulturpolitischen Einfluß, sondern festigt auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten im Sinne jenes glücklich geprägten Wortes eines englischen Verlegers: »Books are the best ambassadors«.

Dr. August v. Löwis of Menar.

Adressbuch der Papier-, Pappen-, Holzstoff-, Cellulose- und Strohstoff-Fabriken des Deutschen Reichs, Dänemarks, Elsass-Lothringens, Hollands, Oesterreichs, Polens, der Schweiz und der Tschechoslowakei mit einer Landkarte, in welche die Betriebsstätten eingezeichnet sind. 21. Aufl. 1925. Bearb. von U. Kirchner. Biberach-Riss: Günther-Staib Verlagsges. m. b. H. 92, 552 S. Lwd. Karte in Schub. Mk. 10.50.

Das Adressbuch unterrichtet dank seiner trefflichen Gliederung und dank der Reichhaltigkeit seiner Einzelangaben nicht nur über die bequemsten Bezugsquellen, sondern auch einigermaßen über die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Betriebe. Es wird jedem Verleger für die Orientierung über die in Frage kommenden Lieferungsgelegenheiten und die erreichbaren Auswahlmöglichkeiten sicher gute Dienste leisten. Wichtig ist auch, daß nicht nur die Papierindustrie Deutschlands berücksichtigt ist, sondern auch die der Nachbarstaaten. Deren Standortverteilung kommt besonders übersichtlich auf der beigegebenen, in erfreulich großem Maßstab gehaltenen Karte zur Anschauung. Das Adressbuch liegt jetzt in 21. Auflage vor. Nach 15jähriger Pause ist das wieder das erste Auftreten. Künftig sollen sich die Neuauflagen in kürzeren Abständen folgen; die Ausgabe der 22. Auflage ist schon für dieses Jahr geplant. Dabei soll auch immer größere Zuverlässigkeit angestrebt werden; denn naturgemäß sind vorläufig noch einige Lücken und Unvollständigkeiten vorhanden. gm.

Festschrift zum fünfundsanzwanzigjährigen Bestehen des Hammer. Leipzig: Hammer-Berlag 1926. 147 S. u. mehr. Tafeln. Pbb. Mk. 1.50.

Die erste Nummer der bekannten grünen Hefte des »Hammer«, die dem Verlag den Namen gaben, trug das Datum vom 1. Januar 1902. Theodor Fritsch, der Gründer und Herausgeber der Zeitschrift und Eigentümer des Hammer-Berlags, war, als er den »Hammer« ins Leben rief, ein Fünfzigjähriger, der bereits eine jahrzehntelange Erfahrung im Verlagswesen und auf redaktionellem Gebiete gesammelt hatte. Im Jahre 1880 hatte der damals 28 Jahre alte Mühlentechniker das Fachblatt »Deutscher Müller« ins Leben gerufen, das er heute noch leitet und das als das maßgebende Fachblatt für die deutschen Mittel- und Kleinmüller anzusehen ist. Ihm schlossen sich im Jahre

1885 die »Deutschsozialen Blätter« (Antifeminitische Correspondenz) an, die dann, samt dem politischen Buchverlag, 1894 in den Besitz von Hermann Beyer übergingen. Mit dem Jahre 1902 nahm Fritsch die verlegerische Tätigkeit auf politischem Gebiete wieder auf. Neben der Zeitschrift umfaßt der neue Verlag wieder eine ganze Anzahl von Schriften größeren und geringeren Umfangs, die zum Teil sehr hohe Auflagen erreicht haben. Fritsch selbst ist auch im öffentlichen Leben immer wieder hervorgetreten, u. a. als Stadtverordneter in Leipzig und als Reichstagsabgeordneter. Über die in den letzten 25 Jahren geleistete Arbeit legt eine reichhaltige, trefflich ausgestattete Festschrift Rechenschaft ab, die der Hammer-Berlag aus Anlaß des Jubiläums herausgebracht hat. Die zahlreichen Beiträge beziehen sich teils auf die Person und die Leistungen Theodor Fritschs, teils auf die Zeitschrift, die dem Verlag den Namen gegeben hat, ihre Entstehung und Entwicklung, teils endlich auf Fragen des politischen Programms, das Fritsch vertritt. Auch werden einige Briefe aus dem Verlagsarchiv mitgeteilt.

Der deutsche Büchermarkt im Oktober 1926.

(September 1926 f. Bbl. 1926 Nr. 294.)

Im Gebiet des deutschen Buchhandels wurden nach dem »Wöchentlichen Verzeichnis der erschienenen und vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels« gezählt im Monat Oktober 1926 — für Vergleichszwecke werden die Zahlen für September teilweise wiederholt — an Büchern:

Oktober	September	Zunahme (+) Abnahme (—)	Bezeichnung der Bücher
2867	1596	+ 1271	Neuererscheinungen
595	373	+ 222	Neuauslagen
3462	1969	+ 1493	Insgesamt

Die Verteilung auf die üblichen Wissenschaftsgebiete zeigt folgende Tabelle:

Wissenschaftsgebiete	Oktober			Septbr. Insgesamt
	Neuererscheinungen	Neuauslagen	Insgesamt	
Neuere Sprachen und Literaturen:				
Schöne Literatur	558	82	640	253
Jugendchriften	244	45	289	146
Schulbücher, Stenographie	225	53	278	215
Religionswissenschaft, Mythologie, Theologie	196	70	266	179
Staats- u. Sozialwissensch. Statistik	198	11	209	119
Technische Wissenschaften, Handwerk	134	36	170	105
Handel und Verlehr, Industrie	124	14	138	67
Rechtswissenschaft	107	48	155	106
Heilwissenschaft, Tierheilkunde	110	32	142	76
Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Hauswirtschaft	94	34	128	63
Geheimwissenschaften, Allgemeine Kalender, Verschiedenes	124	4	128	81
Erziehung u. Unterricht, Jugendbewegung	90	18	108	73
Neuere Sprachen u. Literaturen:				
Darstellungen u. Untersuchungen	82	15	97	32
Naturwissenschaften	82	14	96	46
Geschichte, Historische Hilfswissenschaften	79	12	91	57
Erdkunde, Völkerkunde, Atlanten	60	24	84	59
Musik, Tanz, Theater, Kino	75	12	87	53
Turnen, Sport, Spiele, Sammelwesen, Geselliger Verkehr	49	32	81	29
Philosophie	48	16	64	31
Kunst und Kunstgewerbe	49	9	58	37
Kulturgeschichte, Volkskunde, Geheime Gesellschaften, Freimaurerei	44	6	50	49
Allgemeines, Sammelwerke, Buch- u. Schriftwesen, Bibliothekswesen, Hochschulen, Gelehrte Gesellschaften, Wissenschaftskunde	36	4	40	29
Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft, Außereuropäische Sprachen u. Literaturen, Orientalische Sprachen und Literaturen	19	1	20	10
Klassische Sprachen u. Literaturen	13	2	15	19
Kriegswissenschaft	13	1	14	19
Mathematik	14	—	14	16
Summe	2867	595	3462	1969